

Kampf gegen Steuerflucht: jetzt aber wirklich

Anmoderation

Anja Reschke:

Vom Fall Uli Hoeneß übrigens hätten wir alle – vor allem aber auch die deutschen Steuerbehörden wohl nie erfahren. Wenn, ja wenn es nach Wolfgang Schäuble gegangen wäre. Zwar stellt er sich jetzt gern als großer Steuerjäger dar, aber ist er das in seiner Amtszeit als Bundesfinanzminister wirklich gewesen? Ben Bolz, Johannes Jolmes und Patrick Christian Ulrich

Wolfgang Schäuble – allzu gerne präsentiert sich der Finanzminister – nach den weltweiten Berichten über Steueroasen – als Vorkämpfer gegen Steuerhinterziehung.

O-Ton

Wolfgang Schäuble,

Bundesfinanzminister-

„Der internationale Druck wird größer.“

„Es ist ein mühsamer Weg – wir gehen ihn Schritt für Schritt – konsequent.“

„Wir machen Fortschritte.“

Doch der Fall Hoeneß zeigt unübersehbar: Schäuble, der Kämpfer gegen Steuerhinterziehung, hat bisher eine Politik verfolgt durch die Steuersünder im Verborgenen bleiben konnten. Etwa das Abkommen mit der Schweiz, das von Rot-Grün über den Bundesrat verhindert wurde. Es hätte Steuerbetrüger wie Uli Hoeneß eindeutig begünstigt.

O-Ton

Reinhard Kilmer,

ehem. Steuerfahnder:

„Wenn das Schweizer Abkommen in Kraft getreten wäre, dann wäre Herr Hoeneß weiterhin durch Anonymität geschützt. Dieser Fall wäre nie öffentlich geworden und auch die Ermittlungsbehörden, die Finanzbehörden hätten nie von einem Fall Hoeneß erfahren.“

Denn nach dem Abkommen wären die Steuerhinterzieher in Deutschland nicht enttarnt worden, die Schweizer Banken hätten die Steuernachzahlung anonym überwiesen. Die Namen der Steuerbetrüger, die zu weiteren Ermittlungen hätten führen können – sie wären mit dem Abkommen für immer im Dunkeln geblieben.

O-Ton

Norbert Walter-Borjans, SPD,

Finanzminister NRW:

„Es hat die entscheidenden Schwächen, die am Ende nicht nur Zufallsschwächen sind, sondern da ist schon ganz klar auch die Handschrift derer drin, die da am Ende ihr Geschäft mit machen.“

O-Ton

Thomas Eigenthaler,

Deutsche Steuer-Gewerkschaft:

„Es hat einen Mantel des Schweigens um Schwarzgeld gelegt, das war der eigentliche Grund weshalb wir dieses Abkommen kritisiert haben. Das Abkommen wäre ein schwerer politischer Fehler gewesen. Ich bin froh, dass es nicht zustande gekommen ist.“

Auch ansonsten setzte Schäuble eher auf geduldiges Papier, als Schwarzgeld im Ausland wirklich aufzuspüren. Etwa auf sogenannte Informationsabkommen, die die Bundesregierung auch mit Steueroasen geschlossen hat. In der Theorie sollen deutsche Behörden damit Schwarzgeld jagen können.

Doch wirklich funktioniert hat das bisher nicht. Die Steuerfahnder bekommen nämlich nur Informationen, wenn sie zum Beispiel den Namen des Verdächtigen in der Anfrage bereits nennen können.

Nur rund 700 solcher Anfragen gab es im vergangenen Jahr. Zum Vergleich: bereits auf einer Steuer-CD finden sich bis zu 35.000 Namen.

O-Ton

Thomas Eigenthaler,

Deutsche Steuer-Gewerkschaft:

„Wir haben in Deutschland 80 Millionen Personen, wir haben viele, viele Unternehmen, wir haben rund 600 Finanzämter, wenn man vor diesem Zahlenmaterial, vor diesem Hintergrund schaut, dass wir im Jahr maximal 700 solcher Auskunftersuchen haben, dann sieht man wie marginal diese Dinge von Bedeutung sind im täglichen Steuervollzug.“

Und noch einer von Schäubles Papiertigern: das sogenannte Gesetz zur Bekämpfung der Steuerhinterziehung. Die große Koalition hatte es 2009 beschlossen. Anlegern drohten Sanktionen bei Geschäften in Steuerparadiesen - aber nur wenn diese auf einer sogenannten „Schwarze Liste von Steueroasen“ stehen.

O-Ton

Reinhard Kilmer,

ehem. Steuerfahnder:

„Die Sanktionen des Gesetzes sollten erst dann greifen, wenn sich auf dieser sogenannten Schwarzen Liste auch Länder befinden. Wir müssen aber feststellen, dass diese Liste leer ist. Man könnte also den Schluss sagen, für die Bundesregierung gibt es keine Steueroasen.“

Die Liste sei leer, so das Finanzministerium, weil derzeit alle Länder zu Informationsabkommen bereit seien. Allein die Verhandlungsbereitschaft reicht nämlich schon aus, um nicht mehr als Steueroase zu gelten. Land für Land hat sich so in den vergangenen Jahren von der Schwarzen Liste verabschiedet. Die Kriterien für diese Liste - sie sind einfach zu lasch.

O-Ton

Reporter: „Was nutzt das Steuerhinterziehungsbekämpfungsgesetz, wenn auf der Schwarzen Liste der Steueroasen nicht ein einziges Land steht?“

Wolfgang Schäuble, Bundesfinanzminister: „Naja, das Steuerhinterziehungsbekämpfungsgesetz war ein nützlicher Ansatz. Ich glaube, der Finanzminister, der es unterzeichnet hat, war mein Amtsvorgänger.“

Reporter: „Aber warum haben Sie es nicht verschärft?“

Wolfgang Schäuble, Bundesfinanzminister: „Na ich kann doch nicht ständig Gesetze verschärfen. Die bringen im Übrigen trotzdem nichts.“

So dümpelte unter Schäuble die Bekämpfung der Steuerhinterziehung weiter vor sich hin, bis vor drei Wochen die Steueroasen zum großen Nachrichtenthema wurden.

Und plötzlich wurden der Finanzminister und sein Staatssekretär aktiv, starteten eine europäische Initiative und forderten sogar eine nationale Steuerbehörde.

O-Ton

Steffen Kampeter, CDU:

„Was wir national brauchen, ist ein FBI gegen internationale Steuerhinterziehung in Deutschland.“

Komisch: Ähnliches hatte die SPD bereits im Januar dieses Jahres vorgeschlagen. Damals hatte die CDU so reagiert.

O-Ton

Hermann Gröhe, CDU:

„Das ist schon ein starkes Stück aus der Populismus-Küche und an Verlogenheit wahrlich nicht zu überbieten.“

O-Ton

Norbert Walter-Borjans, SPD,
Finanzminister NRW:

„Ich glaube, da setzt jemand auf ein sehr kurzes Gedächtnis, dass man sich nicht daran erinnert, was gestern gerade noch aus dem selben Ministerium an Verlautbarungen herausgegeben worden ist.“

O-Ton

Reinhard Kilmer,
ehem. Steuerfahnder:

„Ich denke, wenn man solche Initiativen startet, muss man im Hinterkopf auch immer das Wahljahr haben.“

Wolfgang Schäuble im Wahljahr - der Kämpfer gegen die Steueroasen. Fast wäre das Kalkül aufgegangen. Nun hat ihm die Diskussion um Uli Hoeneß und das Schweizer Steuerabkommen zunächst einmal einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Autoren: Ben Bolz, Johannes Jolmes, Patrick Christian Ulrich

Kamera: Oliver Lück, Samir Saad

Schnitt: Sebastian Lipp